



Pressekonferenz | Donnerstag, 24. August 2017

Individuell, gemeinsam und bedarfsorientiert: Kompetente Beratung und Begleitung durch Case Management in der Betreuung und Pflege

Vorstellung des Jahresberichtes 2016 und Ausblick

mit

Landesrätin Katharina Wiesflecker

(Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Ursula Marte (Case Managerin der Stadt Bregenz)

Individuell, gemeinsam und bedarfsorientiert: Kompetente Beratung und Begleitung durch Case Management in der Betreuung und Pflege

Vorstellung des Jahresberichtes 2016 und Ausblick

Im Oktober 2011 wurde in Vorarlberg Case Management in der Betreuung und Pflege eingeführt und im Juli 2013 in den Regelbetrieb übernommen. Ziel ist es, den betroffenen Menschen und ihren Angehörigen eine maßgeschneiderte Unterstützung zu vermitteln und dadurch die häusliche Pflege bestmöglich zu entlasten. "Heute ist Case Management eine etablierte Dienstleistung, die insbesondere nach dem Wegfall des Pflegeregresses noch an Bedeutung gewinnt", so Landesrätin Katharina Wiesflecker bei der Vorstellung des Jahresberichts 2016.

Case Management kommt zum Tragen, wenn es mehrere verschiedene Dienstleister aufeinander abzustimmen gilt, wenn eine komplexe Betreuungs- und Versorgungssituation vom Betroffenen alleine nicht bewältigt werden kann oder wenn die Gefahr besteht, dass Angehörige mit der Situation überfordert sind. Case Management zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass entlang des gesamten Betreuungsverlaufs alle zur Verfügung stehenden Angebote und Versorgungseinrichtungen so genutzt werden, dass sie sich optimal ergänzen. "Grundsätzlich gilt dabei, die Selbstbestimmung und Selbstverantwortung einzelner Klientinnen und Klienten sowie deren Angehöriger zu wahren bzw. zu stärken", betont Landesrätin Wiesflecker.

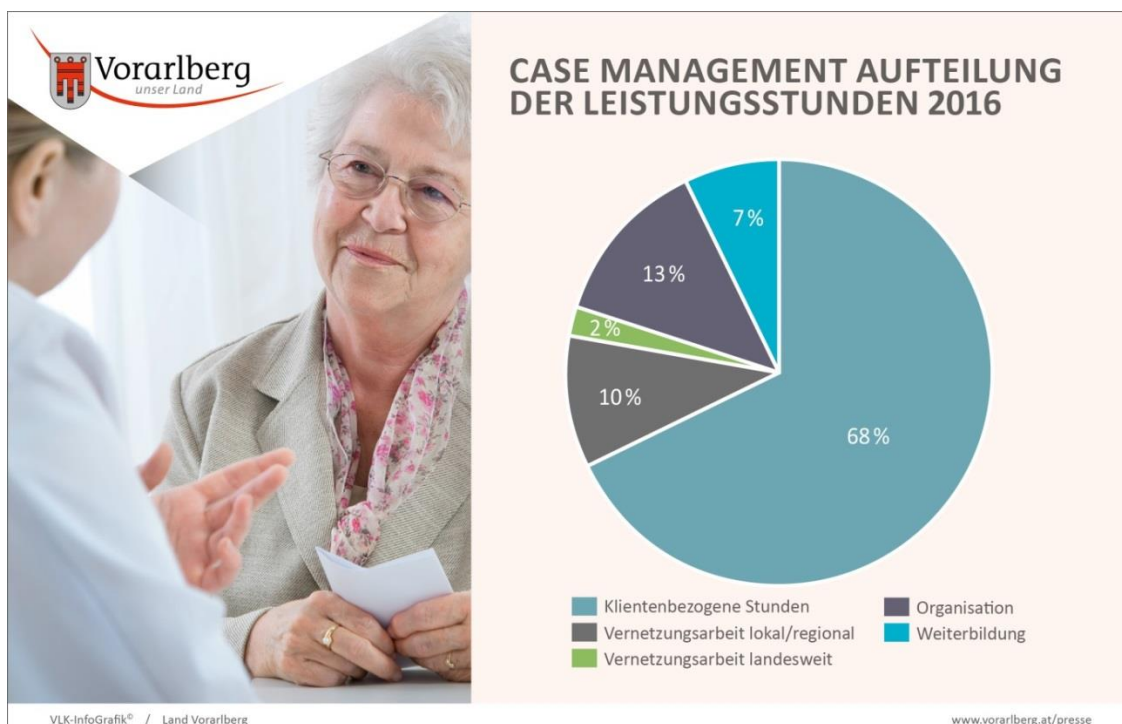
Menschen, die körperlich und/oder psychisch erkrankt sind und ihre pflegenden Angehörigen erhalten in der Gemeinde bzw. Region kompetente Beratung und Begleitung. "Gemeinsam wird ein individuell und bedarfsorientiert abgestimmtes Versorgungspaket geplant, umgesetzt und evaluiert. Dadurch kann eine Unter- oder Überversorgung vermieden bzw. eine Fehlversorgung verhindert werden", erklärt Landesrätin Wiesflecker.

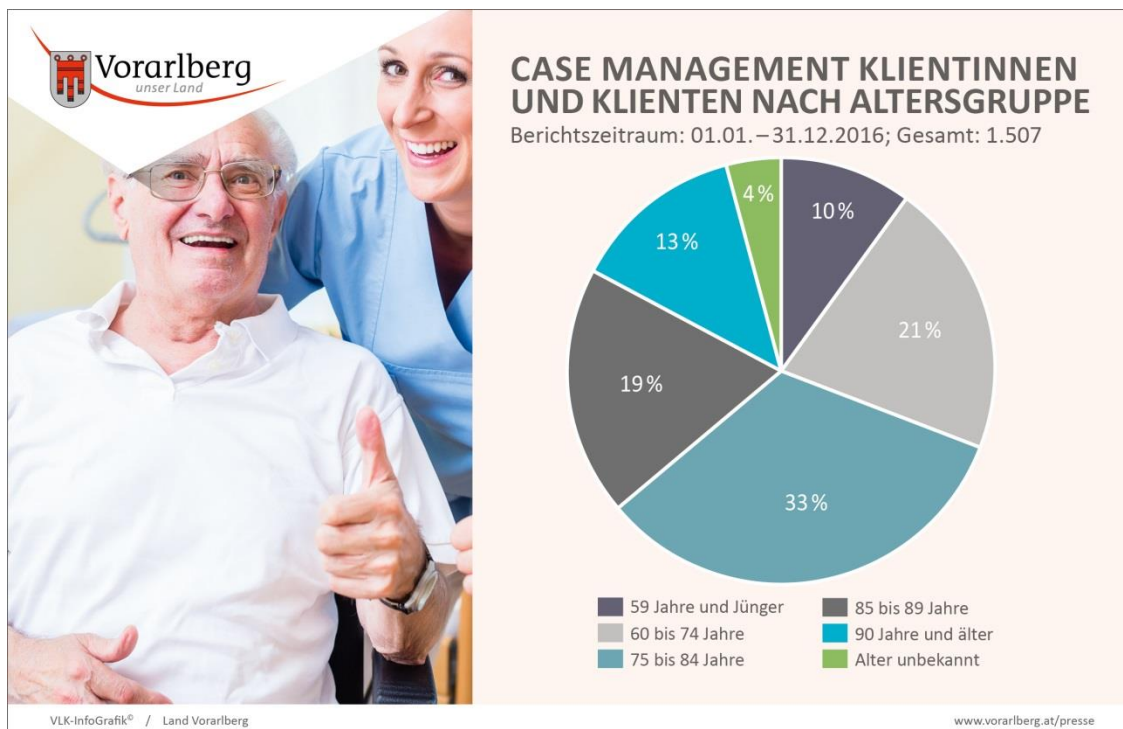
2011 starteten 13 Gemeinden bzw. Regionen mit Case Management. Schon in der ersten Projektphase und nach der Überführung in den Regelbetrieb ab Mitte 2013 kamen weitere Gemeinden und Regionen dazu. Seit 2015 ist in Vorarlberg flächendeckend ein regionales Case Management eingerichtet. Bis 2016 war die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege mit der Projektleitung und Begleitung des landesweiten Case Managements betraut. Im Oktober 2016 hat das Land die organisatorische und fachliche Begleitung übernommen. Dadurch ist eine ganzheitliche Vernetzung (enge Zusammenarbeit) mit den anderen Fachbereichen der Abteilung Soziales und Gesellschaft im Amt der Landesregierung möglich.

Für Case Management in Betreuung und Pflege wird pro 30.000 Einwohnerinnen/Einwohner eine Vollzeitstelle mit maximal 65.000 Euro pro Jahr für Personal- und Sachkosten gefördert. Zum

Stichtag 31. Dezember 2016 standen in Vorarlberg rund 13 Vollzeitstellen zur Verfügung. Dementsprechend hat das Land Vorarlberg 2016 aus Mitteln des Bundespflegefonds rund 810.000 Euro für das Case Management aufgebracht. Den Betroffenen steht das Case Management bei Bedarf kostenlos zur Verfügung.

Inklusive Stellvertretungen waren 2016 insgesamt 43 Personen – davon 40 Frauen – im Case Management tätig. Die Case Managerinnen und Case Manager sind ausgebildete Fachkräfte. 84 Prozent der im Case Management Tätigen haben die vorgeschriebene Weiterbildung bereits abgeschlossen. Im Jahr 2016 wurden 1.507 Personen im Rahmen des Case Managements begleitet bzw. betreut.





Nach der landesweiten Ausrollung des Case Managements liegt der Fokus insbesondere auf der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Konzepts.

Um die Qualifizierung für die Case Managerinnen und Case Manager zu gewährleisten, startet im Herbst 2017 der bereits fünfte Durchgang der Weiterbildung "Case Management".

Die kompetente und wertvolle Arbeit der connexia hat die bisherige Entwicklung im Case Management erst möglich gemacht. Landesrätin Wiesflecker dankt dem Team rund um Geschäftsführer Martin Hebenstreit und freut sich auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.

Case Management am Beispiel der Stadt Bregenz

Die Stadt Bregenz als Trägerin des Case Management – in Kooperation mit dem Krankenpflegeverein Bregenz – hat bereits im Jahr 2011 die "Servicestelle für Betreuung und Pflege" geschaffen. Vom Land wird für das Case Management in Bregenz eine 100-Prozent-Stelle gefördert, die sich zwei Frauen teilen – eine aus der Krankenpflege, die andere vom Sozialdienst der Stadt. Das ermöglicht eine positive Zusammenarbeit und gegenseitige Ergänzung. So ist eine Case Managerin für pflegerische Abklärungen auch vor Heimaufnahme und für Arztgespräche zuständig, die andere für das Antragswesen und für Fälle von verwahrlosten Wohnungen oder Vereinsamung.

Im Jahr 2016 wurden in Bregenz 136 Personen im Rahmen des Case Management beraten und begleitet. Die durchschnittliche Begleitung/Betreuung beträgt ca. drei bis sechs Monate. Es gibt aber auch sehr komplexe Situationen, die ein Jahr oder länger in Anspruch nehmen. Aufträge

erhält das Case Management von den betroffenen Menschen selbst, von Angehörigen oder von Systempartnern wie Ärzten, Rotes Kreuz, Krankenhaus-Sozialdienst, Krankenpflegeverein, sozialen Einrichtungen. Die Case Managerinnen besuchen die Menschen im Krankenhaus und machen Hausbesuche.

Im Beratungsgespräch wird erhoben, was für Bedürfnisse und welchen Bedarf es gibt. Im Mittelpunkt stehen der Mensch und seine/ihre individuelle Situation, die bestmögliche Versorgung der Betroffenen, aber auch die Stärkung der Eigeninitiative – Hilfe zur Selbsthilfe. Die konkreten Ziele werden gemeinsam festgelegt. Das "Sich kümmern" ist ein wichtiges Merkmal im Case Management. Man begleitet die Betroffenen auch während des Betreuungszeitraumes und achtet darauf, ob die eingeleiteten Maßnahmen effektiv und zielführend sind und keine Über- oder Unterversorgung vorliegt.

Aktuelle Themen in der täglichen Einzelfallarbeit betreffen Klientinnen/Klienten, die keine Angehörige haben bzw. bei denen Angehörige nicht in der Hilfeplanung miteinbezogen werden können. Auch trifft das Case Management auf hochkomplexe Fragestellungen, etwa wenn Klientinnen/Klienten gleich in mehreren Lebensbereichen Hilfe benötigen. Neben dem Pflegebedarf gibt es häufig auch Probleme im Umfeld (beispielsweise durch mangelnde soziale Kontakte) oder es liegt eine schwierige/ungeklärte finanzielle Situation vor.

Ausblick

1. Stärkung und Weiterentwicklung des Case Managements

Das Case Management stellt eine zentrale Schnittstelle im Gesamtversorgungssystem Pflege und Betreuung dar. Es zielt darauf ab, das passende individuelle Unterstützungsangebot zu vermitteln, und hat dadurch eine wichtige Steuerungsfunktion. Im Zusammenhang mit der Abschaffung des Pflegeregresses kommt dieser Rolle eine zunehmende Bedeutung zu.

2. Einbindung in Projekte im Pflegebereich

Das Case Management wird verstärkt in Projekte eingebunden, z.B. in der geriatrischen Remobilisation in Pflegeheimen oder in der ambulanten gerontopsychiatrischen Pflege.

3. Dokumentation und Software

Im heurigen Jahr wird ein Schwerpunkt auf das Thema Software gelegt. Um die Arbeit der Case Managerinnen und Case Manager sowie die einheitliche Dokumentation zu vereinfachen, soll zukünftig bei jeder Trägerorganisation ein Dokumentationsprogramm zur Verfügung stehen.

4. Qualitätssicherung

Um die fachliche Qualifizierung der Case Managerinnen und Case Manager auch weiterhin zu gewährleisten, startet im Oktober 2017 bereits der fünfte Durchgang der Weiterbildung "Case Management".